

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

147 (27.6.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545457)

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 27. Juni 1927 * Nr. 147

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

„Werwölfe“ als Mörder!

Im Brandenburgischen überfallen „Werwolf“-Rowdys friedlich ihres Weges ziehende „Reichsbanner“-Leute. - Wie lange soll der Skandal mit dem rechtsorientierten politischen Fanhagel noch gehen?

Ein auf der Fahrt nach dem Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Frankfurt a. d. O. befindliches, mit „Reichsbanner“-Leuten besetztes Automobil wurde hinter Wilschberg in der Nähe von Arensdorf von bisher noch unbekanntem Personen überfallen. Willkürlich schossen die Missetäter auf die Reichsbannerleute, wodurch ein Reichsbannermann durch einen Schuss in die Brust und mehrere weitere schwer, teils leichter verletzt wurden. Man nimmt hier an, daß es sich um einen geplanten Mordanschlag handelt.

Ergänzend wird später hierzu berichtet: Als Mörder des auf der Fahrt zum Frankfurter Reichsbannertag erschossenen Reichsbannerkameraden Karl Tische aus Berlin-Celmer wurde der Gutsbesitzer Johann August Schmeizer festgestellt. Er erfuhr, als der Überfall der „Werwolf“-Mitglieder auf das Auto bereits von den Reichsbannerleuten abgeschlagen war, und schloß kurzerhand viermal in die Reichsbannergruppe. Während Tische tödlich getroffen wurde, sind andere Fahrtteilnehmer schwer verletzt worden. Wie die

inzwischen eingeleitete Untersuchung ergab, hat sich der Zwischenfall wie folgt zugetragen.

Eine Gruppe von Werwolf-Mitgliedern belästigte zuerst einen vor dem Auto auf dem Rade einherfahrenden Reichsbannerkameraden mit dem Ruf: „Die Hund schlagen wir vom Rad herunter!“ und einer der beiden Haupttäter schlug den Radfahrer dann auch mit einem harten Stock über den Kopf, so daß er stürzte. Daraufhin wollten die Kameraden auf dem Auto ihm zu Hilfe kommen und ließen das Auto halten. Währenddem sie abstiegen, prallte ein Stein auf den linken Arm des Anwesenden, Wollen aus den Hältern zu holen. Das Handgemenge brachte den Reichsbannerkameraden viele Verwundete. Der ermordete Reichsbannerkamerad war der einzige Sohn und Ernhörer seiner Mutter, einer Witwe. Der Mörder selbst ist in der Ortschaft Arensdorf als gewalttätig bekannt; sein Vater gehört ebenfalls dem Werwolf an. Bereits im Vorjahr wurden in diesem Dorf schon einmal Reichsbannerleute angegriffen, wobei es auch mehrere Verletzte gab.

Wagrasse wesenlich erhöht und dann zu dem Partner kommt, um über Herabsetzung der Zölle zu verhandeln. Aus dieser Mutterleistung der Reichsregierung spricht eine gar keltfame Logik. Was erwartet die Regierung eigentlich von dieser Taktik?

Caslin muß ins Gefängnis.



Marcel Caslin, kommunistischer Abgeordneter in der französischen Kammer, der innerhalb von zehn Tagen seine Gefängnisstrafe von sechs Monaten antreten muß, da die Kammer seine Immunität aufgehoben hat. In der Geschichte des französischen Parlamentarismus ist es ein seltener Fall, daß ein Abgeordneter noch vor Ablauf einer Sitzungsperiode ausgeliefert wurde.

Der König von Spanien ist in London eingetroffen und von der Königsfamilie begrüßt worden. Man erwartet, daß er einige Wochen in England bleiben wird.

Rinaldo Rinaldini lebt noch!

Wildweß bei Berlin - Schwere Räubertaten in der Mark Brandenburg.

(Berlin, 27. Juni. Radiodienst.) In der Nacht zum Sonntag verübten in einem nördlichen Bezirk von Berlin zwei Verbrecher ungewöhnlich dreiste Raubüberfälle. Zuerst wurden die beiden im Fort von deritlenen Polizisten bemerkt, die die Verdächtigen aufzufordern, aus dem Gebüsch hervorzutreten. Statt dessen erschossen die Verbrecher ein isoliertes Feuergefecht, bei dem über fünfzig Schüsse fielen. Einer der Polizeibeamten wurde vom Pferd heruntergeschossen, während des zweiten Pferd durch zwei Schüsse getötet wurde und den Reiter unter sich begrub. Dadurch gelang es den im Busch Versteckten zu entkommen.

Während Polizeistreifen noch den Fort durchsuchten, unternahmen die Entkommenen aber schon in dem benachbarten Hohennendorf einen Einbruch und Raubüberfall. Mit vorgehaltenen Revolvern drangen sie in das Schlafzimmer des Direktors Wittkowski ein. Während des Raubs wurde der Direktor durch zwei Schüsse in die Brust getroffen. Erst auf den zum Fenster hinausgehenden Ruf der Frau ergriffen die beiden die Flucht und entkamen.

Kurze Zeit darauf brachen sie aber schon in eine nahe gelegene Gastwirtschaft ein und schloßen neben Schokolade auch die Tresen auf. Dann begaben sich die vermögenden Verbrecher nach dem Orte Bergfelde, wo sie in das alleinstehende Haus eines krankenbesessenen Anklammermeiers einbrachen. Auch hier überfielen sie das Ehepaar und räumten Schränke und Schränke mit einer Dreifigkeit ohnehin aus, während die Überfallenen mit den Werten in Schach gehalten wurden. Trotzdem auch hier sofort nach dem im Dunkel der Nacht Verwundeten gehandelt wurde, gelang es nicht, sie etwa noch im Laufe des Sonntag zu ergreifen.

Das Geheimnis um die neuen Zölle.

Die Reichsregierung hat es am Sonnabend endlich an der Zeit gefunden, das nun seit Ende einer Woche über dem Zolländerungsgeheimnis laufende Geheimnis ein wenig zu lüften. Allerdings nur ein ganz klein wenig. Früher war es üblich, daß die Regierung den Geheimnis um die Zolländerung über das und ihr über die Zolländerung. Das Komitee Marx-Schule hält es aber für unangebracht, aus der Begründung des Geheimnisses einige Zeilen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Geheimnis muß wirklich auf sehr schmalen Füßen stehen, da man es nicht wagt, das Rind der großartig-schwerindustriellen Koalition der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Zum Überflus sind die von der Reichsregierung veröffentlichten Zeilen aus der Begründung des Zolländerungsgeheimnisses wenig beruhigend. Der Entwurf scheint hier zur Begründung des wahnwitzigen Kartellzolls und der anderen unangenehmen Zolländerungen die Argumentation des Reichsbundes in Bezug und Wagen übernommen zu haben. Man ist in der Öffentlichkeit der Stimme, daß sich die Regierung mit den Zolländerungen in Verbindung stehen wird, um durch neue Verhandlungen beiderseitige Vertragsbeziehungen zu lenken.

Die Abhilfe ist durchaus löblich. Leider sind unsere Ver-

tragsänderer in der Wehrkraft Angehörige, die durch die neue Erhöhung der deutschen Wagrasse betroffen werden. Man kann sich denken, daß diese Väter jedes Vertrauen zu einem Deutschland verlieren müssen, das erst mal seine richtigen

Freispruch im Wiener Sattenmordprozeß.

Zur Zeit der Tat sinnesverwirrt - Die Wiener Öffentlichkeit gegen das Urteil.

(Wiener Meldung.) Am Sonnabend gegen 11.45 Uhr nachts teilte der Obmann der Geschworenen mit, daß die Frage auf Mord einstimmig verneint, die Frage auf Totschlag einstimmig bejaht und die Zulagsfrage auf Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat mit acht Stimmen bejaht und vier Stimmen verneint wurde. Der Vorfall wurde hierauf den Freispruch der Angeklagten. - Das Urteil wurde im Zuschauerraum mit Beifall aufgenommen, in

den sich auch Wutäußerungen mischten. Gegen den Loren des Schwurgerichts hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, die, als der Verteidiger das Gericht verließ, in lebhafte Plurale auf die Geschworenen gerichtet anbrach. Die Wache hatte Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Unter dem Eindruck dieser Demonstration wurde verurteilt, daß Frau Großmann nicht sofort entlassen werde, sondern noch die heutige Nacht im Gefängnis zu verbringen habe.

Köpnickiaden in Paris.

Der royalistische Politiker Leon Daudet durch seine Anhänger aus dem Gefängnis befreit.

(Eigenbericht aus Paris.) Der Führer der französischen Royalisten (Anhänger des Königtums) Leon Daudet, der sich seit Jahren in Frankreich einer gewissen Popularität erfreut, hat der französischen Regierung eine neue Komödie gespielt. Er ist vor kaum einer Woche unter Aufgebot fast der gesamten Pariser Polizei und der berittenen Munizipalgarde verhaftet worden, um im Gefängnis eine Strafe, die ihm wegen

Verleumdung auferlegt war, abzuhängen. Am Sonnabend nachmittag ist es Daudet dank einer sehr geschickten Manipulation, der der Gefängnisdirektor zum Opfer gefallen ist, gelungen, aus dem Gefängnis zu entweichen. Der Gefängnisdirektor wurde in der Mittagsstunde von einem unbekanntem telefonisch angerufen, der sich ihm als Anwaltminister Carrat ausgab und dem Direktor die Weisung gab, Leon Daudet und den Führer der „Action française“-Verband, der ebenfalls zur Strafverbüßung im Gefängnis lag, sofort aus der Haft zu entlassen. Der Führer hatte unangenehm geschickelt operiert. Am letzten Verbot aufkommen zu lassen, sollte er zu gleicher Zeit die Freilassung eines ebenfalls im Gefängnis sitzenden kommunistischen Kandidaten verweigern und dem Gefängnisdirektor noch besonders anempfehlen, um die Freilassung von Daudet zu vermeiden, die drei Personen möglichst schnell und unauffällig zu entlassen. Der Gefängnisdirektor gehorchte und den drei Gefangenen wurden unmerklich die Türen des Gefängnisses geöffnet.

Der Polizeipräsident von Paris und das unabhängige Ministerium erfuhr die Entlassung erst durch die danach erfolgte Mitteilung der Strafanwalt, daß Daudet und die beiden anderen aus dem Gefängnis entlassen und in Freiheit gesetzt worden wären. Die Beamten der Polizei, der drei Gefangenen wieder habhaft zu werden, sind bis Sonnabend ohne Erfolg geblieben.

Opfer des Wasserports.

Bei Kreuz in der Ostmark kenterte auf der Rehe ein mit drei Personen besetztes Boot, wobei sämtliche drei Insassen trotz eifrigster Rettungsversuche nicht geborgen werden konnten, sondern dem Tod in den Fluten fanden. Ebenfalls ereignete sich am gestrigen Sonntag auf der Havel bei Berden ein Bootsunglück, wobei ein zwanzigjähriger junger Mann ertrank.

Zeitgenossen in der Karikatur.



Paul Valéry, der auch in Deutschland bekannte französische Dichter ist jetzt in die Reihe der 40 Unsterblichen der Akademie de France aufgenommen worden. Er erhielt den Sitz, den einst Anatole France inne hatte.



Der Tod im Auto.

folgenreichere Todesfahrten hier und dort

Am Sonnabend mittag ereignete sich in Lübeck an dem Eisenbahnübergang der Kollener Straße ein furchtbares Unglück. Der beschleunigte Personenzug aus Stettin überfuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto, das aus Hamburg kam. Die Lokomotive erlosch den Kraftwagen direkt in der Mitte, schleifte ihn etwa 100 Meter vor sich her und schleuderte ihn völlig zerstört in den Graben. Sämtliche sechs Insassen wurden auf der Stelle getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranken nicht geschlossen waren. Der Schrankenwärter wurde sofort verhaftet. Bei den Getöteten handelt es sich um den Hamburger Kaufmann Hans Dewald, seine Gattin sowie die Eltern des Mannes, den 70jährigen früheren Zollbeamten Hans Dewald und Frau und einen weiteren Verwandten. Sie befanden sich auf einer Urlaubsfahrt in ein Ostseebad. Bei dem getöteten Chauffeur handelt es sich um den Angestellten einer Hamburger Automobilfabrik Paul Krieger.

Von Frankfurt a. M. wird gemeldet: In der Nähe von Künzlin ereignete sich ein schwerer Autounfall, bei dem der ehemalige Zeremonienmeister des Kaisers, Major a. D.

Graf Leopold von Kallitirch-Trach, und sein Neffe, der Rittergutsbesitzer Graf Günther Prinz von Haden-Rain, den Tod fanden. Der in ihrer Begleitung befindliche Graf Julius von Seibitz-Gandrecht trug schwere Verletzungen davon. Der Führer des Grafen Kallitirch erlitt einen Nervenschlag und einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur unversehrt blieb. Die betreffenden kamen von einem Dienstreise des Johanniter-Ordens.

Auf der Fahrt nach Köln fuhr gestern ein mit „Stahlhelmen“ besetztes Auto gegen einen Baum der Randstraße und überschlug sich. Dabei wurden zwei der „Stahlhelmer“ sofort getötet, während eine Anzahl mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Wie aus Berlin berichtet wird, ließ in der vergangenen Nacht auf der Potsdamer Landstraße ein Wiesbadener Privatauto beim Überholen eines Omnibusses mit einer ausgenagelten Richtung kommenden Kraftfahrzeugs zusammenstoßen. Durch den Zusammenstoß wurden zwei Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Kraftfahrzeugs war ein kleiner Zug, der nur für zwei Personen zugelassen ist. Dennoch hatte der Chauffeur beiden Personen mitgenommen, so daß er überaus gefährdet, durch das plötzliche Scheitern des Getriebes, dem entgegenkommenden Wagen nicht mehr ausweichen konnte.

Hat eine Mutter ihre 11 Kinder umgebracht?

Vor dem Schlichtergericht in Waldobrunn bei Karlsruhe fand ein sensationeller Kindermordprozess gegen die Landwirtschafterin Engelke statt. Die beschuldigte Frau, die ihren Kindern ums Leben gebracht zu haben, festgesetzt werden konnte bei der Ausgrabung und Beerdigung des ersten Kindes, das es eine Gehirnverletzung sowie eine Nierenverletzung hatte. Ferner wird angenommen, daß sämtliche Kinder durch Nitroglycerin lebensgefährlich geschwächt wurden. Das letzte Kind, nach der Geburt sehr gesund und lebensfähig, starb im Alter von 11 Jahren an einer Nierenverletzung. Der Mutter wurde vorgeworfen, ihre Kinder nie geküßt zu haben, sie soll auch keine Liebe für sie gezeigt haben. Der Reichs-

schlichter sagte aus: Die Kinder hätten stets in einer feineren Kammer gelegen. Die Totenscheine bei keinem auf Gift oder Krämpfe zurückzuführen gewesen. Beim letzten Kind habe er Anzeichen erkannt. Das Kind soll im Grunde in blauen Papier eingewickelt gewesen sein. Die einzige noch lebende Tochter sagte aus, wenn ihre Tante nicht gemein wäre, so wäre auch sie zweifellos eines unheilvollen Todes gestorben. Frau Engelke wurde wegen vorläufiger Täuschung ihres letzten Kindes zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ihr Ehemann wurde wegen Mangelns an Beweisen, freigesprochen. Die vorläufige Täuschung der übrigen zehn Kinder konnte nicht nachgewiesen werden.

4000 Stück Vieh verbrannt.

Brand- und Sturmkatastrophen in Lettland und Polen.

Nach einer Meldung aus Riga wütete im Gouvernement Altjau ein ungeheurer Brand; 600 Häuser wurden zerstört. 40 Menschen und 4000 Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wütete in der Wojwodschaft Krakau ein schwerer Sturm, der großen Sachschaden an dem Gebiet dieses unglücklichen Gewerbes geschien. Der fünfjährige, ledige Gärtner Johann Josef Sauter ließ durch einen Bekannten, der mit ihm auf dem Dohrnalberg wegen Brandstiftung im Zuchthaus gesessen hatte und früher als er entlassen worden war, einer in Stuttgart sich aufhaltenden Landwirtin Geld mitteilen, daß er wegen Schwandels, der ihm ein Kleinen vermögens eingeträcht habe, auf dem Dohrnalberg fliehe und gegen Befehl mächte. Das Mädchen trat mit ihren Angehörigen der Sache tatsächlich näher und holte den fünfjährigen Bräutigam, kaum daß er entlassen war, nach Hause. Sauter, dem acht Monate gefehlt worden waren, hatte bereits die zweifelhafte Ehe eingegangen. Er behauptete er unter anderem, daß er in München eine Webefabrik und eine Wassa sowie 300 Millionen Dollar (dreihundert Millionen) besitze. Die handbesammlende Trauung wurde vollzogen, die kirchliche Trauung, die in München feierlich begangen werden sollte, ständig hinausgeschoben. Zwischenzeitlich folgte er die ganze Verwandtschaft des Frau um ziemlich hohe Beträge an, bis den guten Reuten schließlich noch Zweifel aufkamen. Sauter wurde nun wegen Betruges im Rückfall zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die junge Frau hat die Ehe angefochten.

Im Wohnsitz der Frau erdolcht. Aus Hamburg wird gemeldet: In der Gemeinde Reensgraben überfiel eine Mutter infolge Wahnsinnsanfalls ihre beiden kleinen Kinder. Während das ältere Kind der Mutter im letzten Augenblick entziehen konnte, wurde das jüngere von mehreren Dolchstichen getroffen und schwer verletzt. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt überführt.

Zeitlich nach der 22. Fortsetzung. Daß jemand, der im Zuchthaus sitzt, sich noch obendrein als Privatunternehmer betätigt, dürfte zu den seltensten Fällen auf dem Gebiet dieses unglücklichen Gewerbes gehören. Der fünfjährige, ledige Gärtner Johann Josef Sauter ließ durch einen Bekannten, der mit ihm auf dem Dohrnalberg wegen Brandstiftung im Zuchthaus gesessen hatte und früher als er entlassen worden war, einer in Stuttgart sich aufhaltenden Landwirtin Geld mitteilen, daß er wegen Schwandels, der ihm ein Kleinen vermögens eingeträcht habe, auf dem Dohrnalberg fliehe und gegen Befehl mächte. Das Mädchen trat mit ihren Angehörigen der Sache tatsächlich näher und holte den fünfjährigen Bräutigam, kaum daß er entlassen war, nach Hause. Sauter, dem acht Monate gefehlt worden waren, hatte bereits die zweifelhafte Ehe eingegangen. Er behauptete er unter anderem, daß er in München eine Webefabrik und eine Wassa sowie 300 Millionen Dollar (dreihundert Millionen) besitze. Die handbesammlende Trauung wurde vollzogen, die kirchliche Trauung, die in München feierlich begangen werden sollte, ständig hinausgeschoben. Zwischenzeitlich folgte er die ganze Verwandtschaft des Frau um ziemlich hohe Beträge an, bis den guten Reuten schließlich noch Zweifel aufkamen. Sauter wurde nun wegen Betruges im Rückfall zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die junge Frau hat die Ehe angefochten.

Den Bruder im Bett ermordet. Aus Gelsenkirchen wird berichtet: In Kolltrop trug sich ein grauenvoller Mordmord zu. Der Bergmann Peter Ulland überfiel seinen nach im Bett liegenden Bruder mit einem Brotmesser und verletzte ihm einen Stich in die Brust. Der Verletzte war nach wenigen Minuten tot. Der Täter flüchtete. Es gelang jedoch der Kriminalpolizei, ihn bald zu verhaften. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Ein furchtbarer Fall Angewandten. Das antonische Dorf Sargau wurde, nach einer Konstantinopeler Meldung, durch eine Platte, welche an den Fall Angewandten erinnert, in Aufregung versetzt. Ein früherer Kurier einer Waise, namens Ismail, der von seiner Frau nach langen Streitigkeiten verlassen worden war, wollte die Frau zur Rückkehr zwingen. Als die Frau sich weigerte, erschoß Ismail auf freiem Felde sie und seinen Schwiegervater. Dann überfiel der Mörder die Verwandten der Frau und ermordete die Schwester, den Bruder und die Frau des Bruders schwer durch Gewehrschüsse. Nachdem der Mordanschlag des Bruders vorüber war, spielte er mit dem kleinen Kind des Schwagers und stiftete schließlich in die Berge, als die Menge sich sammelte. Die ganze Gegend des Kreises wurde zur Verhinderung des Bruders aufgegeben.



Die Fliegen schädigen Deine Gesundheit!

Vermeidung der erwünschten Fliegen.

1. Schützen der von der Sonne bestrahlten Fenster.
2. Möglichst ausgiebiger Gebrauch von Fliegenplatteln aus Drahtgaze.
3. Mögliche Zugluft, namentlich abends nach Sonnenuntergang.
4. Vermeidung des guten Insektenpulvers in Gärten und Gekülden (nicht jedoch als „Insektenpulver“ bezogener Mittel in der Luft).
5. Fangen der Fliegen durch mit Fliegenmilch bestrichene Papierstreifen, Käse oder Drahtgaze.
6. Lösen der Fliegen durch Fliegenplatteln auf Leder oder Drahtgaze, aber durch hermalin-Wild (13 Teile Wild, 60 Teile Wasser, 15 Teile Formalin) und andere für Fliegen giftige Stoffe.
7. Vermeidung des Staubes.

Vermeidung der Fliegenplatteln.

Die Fliegen legen ihre Eier hauptsächlich in Nahrungsmitteln, Abfallstoffe und Mist.

Vermeidung der Fliegenplatteln.

1. Bedecken und Verschließen der Nahrungsmittel.
2. Bedecken der Abfallstoffe und Mist.
3. Möglichst geschlossen und mit Deckel versehenes Klosett.
4. Möglichst Ausmisten des Stalles.
5. Übergang des Mistes in geschlossenen Stuben. Die Misten auch, daß wertvolle Bestandteile des Mistes durch den Regen fortgeführt werden.
6. Wo sie nicht vorhanden sind, Insektenplatteln; die neuen Mist nicht oben auf den Dunghaufen werfen, sondern ihn mit einer 10 cm hohen Schicht alten Mistes bedecken. (Mistene über die Brust.)

Humor und Satire.

Einige Scherze finden wir in „Welt im Bild“:

Dringende Gebete.

Um zur Rube zu gelangen, mußte das Hochzeitspaar in einem Boot über den Fluß fahren, wobei das Unglück geschah, daß der Bräutigam ins Wasser fiel. Günderting rief die schon stilles Boot um Hilfe für den Trauen.

„Bemühen Sie sich nur“, rief einer der Hochzeitsgäste ihm zu. „Nur versuchen, daß Sie schwimmen.“

„Daß's ja eben!“, rief die Braut. „Sehen Sie's nicht? Er schwimmt aus Her zerl!“

Mittäglich.

„Zahnärztin hat da? — Ich würde den elenden Patienten doch einfach ausziehen lassen, wenn's meiner wäre!“

„Das würde ich auch tun, wenn's deiner wäre!“

Regenzeit.

„Gutartiger Moler (zur Hausfrau): „Zeit lud' ich ihn in allen Ecken und kann das Bild, das ich gemalt habe, nicht finden.“

Reichsregierung und Mieterschutz.

Die Reichsregierung hat, wie berichtet, dieser Tage im Reichsrat eine neue Mietergesetzgebung erlassen, indem unter der Führung der preussischen Regierung in dem Entwurf über die Verlängerung des Mieterschutzgesetzes eine Überaus große Berücksichtigung geübt wurde. Vorläufig kann ein Mietverhältnis nur gelöst werden durch eine Klage bei dem ordentlichen Gericht. Die Reichsregierung wollte nun, daß schon durch eine Kündigung des Vermieters das Mietverhältnis aufgehoben werden konnte. Zwar sollte dem Mieter das Recht zu stehen, gegen eine derartige Kündigung innerhalb einer Woche Widerspruch zu erheben, wozu er dem Vermieter die Rückzahlung der miete in Höhe der miete ordentlichen Gericht zu entscheiden hätte. In den Fällen aber, in denen der Mieter ein Widerspruch vorbrachte, sollte ohne weiteres ein Rückzahlungsbefehl erlassen werden können. Der Reichsrat hat diese weitgehende Forderung des Kündigungsschutzgesetzes mit der dazugehörigen Begründung abgelehnt, daß viele Mieter einen rechtzeitigen Widerspruch vorbringen und so ohne Beschwerden obdachlos gemacht würden.

Das ganze Verbot der Reichsregierung zur Verlängerung des Mieterschutzgesetzes ist überaus feindlich. Mit dieser Absicht ist die rechtliche Fortsetzung des entsprechenden Gesetzesentwurfes verweigert worden. Man wollte Reichsrat und Reichstag unter Druck setzen, die sachliche Beratung infolge Zeitmangels unmöglich machen und sollte bei dieser Gelegenheit die Berücksichtigung des Mieterschutzgesetzes durchsetzen, und so mehr noch als bisher das Wohlwollen der Wirtschaftspartei für den Reichsrat zu fördern. Was jetzt noch best man demartige Absichten. Statt der Verlängerung des Mieterschutzgesetzes um zwei Jahre soll nur eine Verlängerung um einen Monat beschlossen werden. In der Zwischenzeit will man nochmals den Reichsrat machen, die von der Reichsregierung vorgeschlagene Bestimmung zum anderen Wünsche der Hausbesitzer zu erfüllen.

Die Sozialdemokratie verlangt die Verlängerung der Gesetzgebung um zwei Jahre, damit in der Zwischenzeit eine völlige Neuregelung des Miet-, und Wohnrechts erfolgen kann, die den heutigen sozialen Erfordernissen entspricht.

In Bremerhaven fand am Sonnabend und gestrigen Sonntag der Bestreitung eines Parteidelegierten Hansburg a. Nordsee statt. Was dem in der Hauptversammlung ermittelten Geschäfts- und Kassenbericht ergab sich eine gute Aufnahme an Parteimitgliedern und Abwesenden unserer Parteipresse.

Poincaré wird Ende September das neue Kriegereisenboot der Stadt Wismar einweihen. Die Denkmalsweise wird die erste sein, die Poincaré zu einem Kriegereisenboot führt, das in erster Linie den im deutschen Meer gefahrenen Schiffen gemeint ist.

Gegen das Urteil im Kaiserlichen Staatsbahnpolitik, durch das der Wagenführer Gerlach und der Stationsbahnwächter Gerlach von der Befähigung zum Teampersonal entlassen wurden, hat der Reichsrat eine Revision beantragt. Die Revision ist im Reichsrat angenommen worden, hat der Oberstaatsanwalt in Kassel Revision eingeleitet.

Die Filmkare sollen bescheidener werden.

Wie aus Hannover berichtet wird, haben sechs führende Filmgesellschaften beschlossen, die Sagen der Filmgesellschaft um 10 bis 25 Prozent herabzusetzen. Die Gesellschaften werden sich auf andere hohe Ausgaben der Filmgesellschaften zurückführen. Es wird als sicher angenommen, daß der Beschluß auf zur Durchführung kommt.

Tadestädtische Umschau.

Das Wählblatt „Der wahre Jakob“ erscheint wieder! Das bisherige Wählblatt „Der wahre Jakob“ wird am 9. Juli sein Erscheinung einstellen. Dafür gelangt das oben genannte, in weiten Kreisen der Arbeiterschaft bekannte Wählblatt wieder zur Ausgabe. Wie früher, so werden auch jetzt wieder in ihm alle politischen Angelegenheiten der Woche kritisch behandelt. Hat den heute unserem Blatt beigelegten Prospekt nach unten Buchhandlung daher aufmerksamen.

Was der Reichsminister. Der Reichsminister „Johann“ ist gestern um 8 Uhr aus der Wüste zurückgekehrt hier wieder eingeleitet und hat an der Königsstraße festgemacht. Poststation ist bis auf weiteres Wilhelmshafen. Der Stationsbesitzer „M. 134“ ist am Sonnabend abend von Wilhelmshafen kommend in Kiel eingetroffen.

Seewitterungsbericht. Wismar: Wind West 6, böig heiter. See unruhig. Temperatur 11 Grad. — Wismar: Wind West-Südwest 8, Himmel leicht bewölkt. See unruhig. Temperatur 11 Grad.

Rom Hafen. Eingelassen sind hier der Motorjäger „Johann“ leer von Rom, und der Segler „Orta et labor“, leer von Rom. (Wasser: „Wismar“.)

Briefkasten.

Rechtswesen. 1. Die Arbeitszeit für Lehrlinge beträgt nach der Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 und der Ausbildungsverordnung vom 29. April 1927 ab 1. Mai dieses Jahres 8 Stunden. 2. Überstunden und Sonntagsarbeiten sind nur in Notfällen und unter Berücksichtigung der besonderen Jugendbeschäftigung im beschränkten Umfange zulässig. 3. Wenn diese Überstunden zum Sonntagsarbeiten durch Lohn- oder Tarifvertrag nicht besonders vergütet werden müssen, so liegt kein gesetzlicher Anspruch auf besondere Vergütung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ordnungsbanner Wismar-Wilhelmshafen. Wismar, den 23. Juni, 8 Uhr abends: Führerführung in der „Neuen Bucht“. Unter Leitung von eine halbe Stunde früher. Der Bezirksführer, Wismar, den 23. Juni, 8 Uhr abends: Führerführung in der „Neuen Bucht“. Wismar, den 23. Juni, 8 Uhr abends: Führerführung in der „Neuen Bucht“. Wismar, den 23. Juni, 8 Uhr abends: Führerführung in der „Neuen Bucht“.

Sauspirtin (Höhergehend): Du lieber Himmel! Das war ein Bild? Ich hab' das Bild Zeug in die schmutzige Wäsche getan.

Unter Freundinnen. Elise (zu ihrer verlobten Freundin): Bist du auch sicher, daß dein Bräutigam dich wirklich liebt? „O gewiß! Erst gestern sagte er zu mir, er möchte alles was ich befehle, mit mir teilen.“

Sie bist ich. Feuriger Arbeiter: Ich, mein Fräulein, meine Liebe zu Ihnen vermag ich nicht in Worte zu fassen. „Aun, dann sollen Sie sie doch in einem Ring.“

Raebest! Fräulein hat von der Großmutter einige Kopien bekommen. Die er nun billigerweise verachtet. Sein Schwager hat ihm dabei zu und möchte auch gern einen Ring haben. Fräulein gibt ihr großzügig den kleinsten der Kopien. Dem hat sie natürlich bald aufgegeben und sie bietet nun einen neuen. Darauf sagt Fräulein entrüstet: „Wahrlich! Das ist nicht, es kommt ja doch immer was das andere.“

Jadestädtische Umschau.

Küstringen, 27. Juni

Ammer nach Sturm und Regen. Obgleich der angenehme Sonnabend-Abend in Hoffnungen auf ein helles Sonntagswetter berechtigte, wurden von Jadedählern auch diesmal wieder enttäuscht. Den ganzen Vormittag über regnete es ununterbrochen vom Himmel hernieder und auch um Mittag und in den Nachmittagstunden mußte man getrennt noch zeitweilige Schauer zu dem heftigen Wind in Kauf nehmen. Kein Wunder daher, daß wieder einmal die Dampferfahrten bis auf die jährplanmäßigen Fahrten nach Delagoa, Bangooroo und Ed worden ausfielen. Auch die erste Fahrt nach dem Vogelstuhlgelände Mollum mußte wegen der böigen Witterung ausfallen werden. Da am Sonntag der Bundesverein für Heimatschutz aus hier aus mit den Booten „Seeschwalbe“ und „Trosch“ nach Mollum fährt, bietet sich, wie Herr Dulst, Mitgliedsnummer 40, als der Leiter der Fahrten uns mittelst, noch einige Gelegenheiten zur Teilnahme. Wie die geplante Marine- und Segelvereinsregatta nun ferner abgelehrt wurde, wurden am Montag auch sämtliche Veranstaltungen des Reichsarbeiterporting abgelehrt und verschoben. Und das nennt sich nun Sommer ...

Meisterprüfung. Ihre Meisterprüfung befanden am 24. d. M. vor der Handwerkersammer in Oldenburg die Schlosser Tiemann, Stiefen und Knabe aus Küstringen mit dem Prädikat „Meister“.
Sprechungen der Naturheilvereine. Uns wird berichtet: Die Vereinigung zur Förderung der Volksgesundheit hatte für Sonnabend in den „Vereinsräumen“ eine Vollversammlung einberufen, zu der die Vorstandsmitglieder der am Ort für die Förderung der Volksgesundheit tätigen Vereine recht zahlreich erschienen waren. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Bekanntgabe der Tagesordnung leitete eine lebhaft ausgeführte mit dem Ziele ein, bei den kommenden Wahlen zur Betriebskommission geeignete Vertreter der Bewegung an aussichtsreicheren Stellen zu wählen. Viele gangbare Wege wurden von einzelnen Mitarbeitern gezeigt und von einer Gespitzten abgelehnt. Eine Fühlungnahme mit den entsprechenden Stellen soll sofort erfolgen. Danach wurde bekanntgegeben, daß sich eine Einheitsfront aller Verbände des ganzen Reiches, die für Naturmittel zur Förderung des Volksgutes sich einsetzen, gebildet habe, um das im Oktober d. J. in Kraft tretende sogenannte Verbandsgesetz zu verhindern. Auch das Reichsamt für Gesundheitswesen habe den Rat gegeben, gegen medizinische Zeitschriften entgegenzutreten, was aus einem Rundschreiben an die Organisationen ersichtlich sei. In der Sitzung wurde der Wunsch laut, recht bald einen namhaften Redner nach den Landstädten zu verpflichten, um dem Volk die durch die Gesetze drohenden Nachteile vor Augen zu führen. Der Schriftführer des Naturheilvereins gab zum Schluß bekannt, daß im September die 30. Stiftungssitzung des Vereins begangen würde und daß die Rednerreise dazu ein.

Morgen Abend. Weitererfassung. Auf die morgen Abend im „Kolonnenhaus“ stattfindende Vortragsveranstaltung des Naturheilvereins sei nochmals hingewiesen.

Ein Verein der Rheinländer gegründet. Uns wird berichtet: Am Sonnabend wurden zu einer Gründungs-Versammlung die jadedählischen Rheinländer nach der Hiltburg einberufen. Nach Begrüßung der Versammelten und Aufführung über den Zweck des zu gründenden Heimatvereins entspann sich eine lebhaft ausgeführte. Durch diese wurde eine Einmütigkeit der Landesleute erzielt und zur Gründung des Vereins der Rheinländer einstimmig beschlossen. Sämtliche anwesenden Landesleute traten dem Verein bei. In den provisorischen Vorstand wurden einstimmig folgende Landesleute gewählt: Sabel, 1. Vorsitzender; Kahlert, 1. Schriftführer; Frau Luandt, 1. Kassierer. Nach der 1. Vorsitzenden kein Amt an und dankte im Namen des Vorstandes den Landesleuten für das entgegengebrachte Vertrauen. Der Vorstand geleitete hies zum Wohl des Vereins zu wirken. Nach Aufforderung des 1. Vorsitzenden, Landsmann Sabel, trug für den Verein zu arbeiten, entsetzte um 11.40 Uhr mit einem Gedächtnis auf die Heimat die gutverlaufene Versammlung.

pr. Genamerbericht. In der Nacht zum 24. Juni wurde in Kahlde bei einem Einbruch u. a. 1. Jahrbuch Karte „Stern“ gestohlen. Das Rad hat gelbe Felgen, schwarzen Rahmen, Freilauf, hochstehende Ventile, großen Sattel und vorne und hinten Rahmenleuchten. Vor Anlauf wird gemerkt. Sachverständige Angaben, auch vernehmlich, seit der Genamerrie. — Beim Fundament ist eine Taube als zugeflogen angemeldet worden.

Der Reichs-Arbeiter-Sporttag in den Jadestädten

av. Zum lebendigen Male feierten die Arbeiterportier in ganz Deutschland ihren Reichs-Arbeiter-Sporttag. In diesem Zuge zeigten die Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege angeschlossenen Verbände, zum einen Vereine, was der Arbeiterportier mit und fern, nämlich: die Mitglieder durch systematisch betriebene Leibesübungen gesundheitsfördernd auf der Höhe zu halten, damit sie gewappnet sind gegen die Stürme des Alltags. Ferner soll der Bevölkerung durch sportliche Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen in den Städten der Wert dieser Kulturarbeit demonstriert werden, um die noch fernstehenden für die Arbeiterportierbewegung zu gewinnen.

Das Arbeiterportierfest Küstringen-Bildschirmhosen hatte darum ein großartiges Programm zusammengestellt, um den Jadedählern etwas Gebotenes zu bieten. Als Auftakt fanden am letzten Sonntagabend auf dem Reichsaberplatz und dem Bismarckplatz, umringt von einer großen Zuschauermenge, gemeinschaftliche gymnastische Übungen der Männer- und Frauen-Abteilungen der Turn- und Sportvereine nach dem Takte der Musik statt. Die Freie Kraftsportvereinsung Küstringen-Bildschirmhosen leitete den reichsdeutschen Ringkampf, ein Schauborn und Jonglieren mit Gewichten. Der Verein der blauen Naturfreunde führte durch seine Musik- und Tanzgruppe einige Volkstänze vor. Arbeiter-Kabarett der Ortsgruppe Küstringen (Abt. 1 und 2) spielten Kabarett. Die Turnerinnen brachten durch prächtige Leibesübungen nach dem Sturmbild der freien Turner „Die rote Fahne“ entfallen wir

als das „Schlachtpanier“ demonstrativ zum Ausdruck. Turner und Sportler machten gemeinsame Freiübungen, Gymnastik-, Entspannungs- und Wanderspiele, die wie alle anderen Darbietungen — beim Publikum großen Anklang fanden. Hieran marschierten die verschiedenen Abteilungen nach dem Walderplatz, um sich in einem gemeinsamen Fadelzug zu formieren. Die Spitze bildeten die Arbeiter-Kabarett mit ihren bunten Lampions; ihnen folgten unter Vorantritt des Bezirksstambouriers (Gruppe Küstringen) und der Musikkapelle die Turnerinnen, Turner, Sportler, Schwimmer, Naturfreunde, Arbeiter-Schüler usw. Der Fadelzug, auf beiden Seiten von vielen Menschen begleitete Zug bewegte sich durch die Straßen der Städte nach dem Zentralplatz, wo die Turner als Abschluss noch ein prächtiges Fadelzähnen zum besten gaben. Die Arbeiterkomitee, die auch dem Sportfest angehört, waren ebenfalls mit ihrer Kolonne anwesend, um ihre Hilfe gegebenenfalls in den Dienst der Sache zu stellen. Gleich nach der Auflösung des Zuges setzte das hier schon zur Gewohnheit gewordene Regenwetter ein, so daß das Arbeiterportierfest gezeugen wurde, die sportlichen Veranstaltungen im Kanal und auf dem Deppener Sportplatz, die für Sonntag abgelehrt waren, auf ein späteres Datum zu verlegen. Der Tag wird reichhaltig befruchtend. Die Programme des Festes werden hoffentlich bald bekanntgegeben. Hoffen wir nun, daß bald weiteres Wetter eintritt, damit der so schon begonnene „Rohr“ auch einen würdigen Abschluß erhält.

Von den jadedählischen Stenographen. Der Kurzschreiftverein Bildschirmhosen-Küstringen hielt am Sonnabend in keinem Vereinslokal „Deutsche Vögel“ seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Dem Verein konnten wieder 15 neue Mitglieder zugeführt werden. Von 1. Vorsitzenden, Lehrer Weyer, wurde über den glänzenden Verlauf des Verbandstages in Oldenburg eingehend berichtet. Besonders zu erwähnen ist die Einrichtung von drei Seitzeln im Verbandsgebiet. Es sind die Bezirke Bremen, Ostfriesland und Freistadt Oldenburg gestiftet. Mit der Leitung des Oldenburger Bezirks wurde Lehrer Weyer beauftragt. Dann hielt Fräulein Daxms einen fehr durchdringenden Vortrag über die Beziehungen zwischen der Schriftschreibung und der Stenographie. Der harte Beisatz bewies, mit welcher Begeisterung die Versammlung den interessanten Ausführungen der Vortragenden gefolgt war. Unter „Beschiedenes“ wurde auf den am 14. August stattfindenden Ausflug des Vereins hingewiesen. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Mitglieder noch einige Stunden beisammen.

Was der letzte Impfgegner-Berufung. Folgender Bericht wird uns mit dem Entschluß am Ausdruck übermittelte: Die

Zeitgenossen in der Karikatur.



Anatol Lunatschewski, der Volkskommissar für Volksaufklärung der russischen Sowjetrepublik, hält sich zurzeit auf der Rückreise von einem Erholungsurlaub in Berlin auf. Er nahm dort an einem Empfangsabend der russischen Botschaft für die in Berlin anwesende Gelehrten-Delegation der Sowjet-Union teil.

Ortsgruppe des Reichsverbandes der Impfgegner hielt im „Vereinsräumen“ ihre Monatsversammlung ab. In ihr gab der Schriftführer einen genauen Bericht von der Gerichtsverhandlung, die schon durch die Presse bekannt ist. Unter den Eingängen wurde u. a. ein von dem 1. Vorsitzenden der Bezirksvereinsung, Dr. med. Wink, ausgefertigtes Gutachten vorgelesen, das die Mitglieder aufhorchen ließ. Es behauptet nicht nur, was jedem Impfgegner schon bekannt ist, daß die Impfung eine schwere Krankheit der gesunde Körper sei, sondern daß sie auch Krankheiten hervorruft, die in Ermahnung Wind werden, Mundhöhle (die man beim Hies Kauf- und Klauenfleisch nennt) u. a. m., in diesen Fällen den Tod. Das Gutachten sei — so führte der Vorsitzende aus — für das Impfdogma zu vernichten, daß es verdiene, der Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. Zum Thema „Was uns gut tut“ verlas der Vorsitzende eine lange Reihe ärztlicher Experimente, so daß die Versammelten ein Gersten erkrankten. Von mehreren Mitgliedern wurde jedes Impfdogma, darunter ein ganz besonderes schwerer, vorgetragen. Unter „Beschiedenes“ kam nun Ausdruck, daß alle diese Schäden für die Impfgegnerische Wissenschaft immer weitere Kreise von der Gefährlichkeit der Impfung überzeugt würden. Der Vorsitzende erlaubte, die nächste Versammlung vollständig zu besuchen und weitere Mitglieder zu werden, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Wettervorhersage und Goshawler. Wetter für Dienstag, den 28. Juni: Bei mäßigen, westlichen Winden wolfig bis bedeckt, frühmorgens noch Niederschläge, etwas wärmer. — Hochwasser ist am Dienstag um 0.00 Uhr und um 12.25 Uhr.

Willemsbader Tagebericht. Ein Marinefischer in Senot. Für gelern nachgefragt haben der Willemsbader Seglerverein und die Marine eine gemeinsame Segelregatta angelehrt. Die Veranstaltung wurde aber wegen des ungemein stürmischen Wetters noch früh genug abgelehrt und auf den kommenden Sonntag mit dem Start morgens 7.30 Uhr verschoben. Während nun sämtliche Marinefahrzeuge in der Schiffe des ersten Segelfest aufzurufen werden, hatte sich doch ein Marinefischer mit Kommando des Bootes 29 alarmiert. Zwischen war auch vom Dampfer „Edwarden“ das Unglück des Ratters wahrgenommen worden und dieser Dampfer verfiel nun mit Erfolg die in Senot Befindlichen zu retten. Man konnte sie schließlich in Schleppe

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Aha, was mit Arnulf wieder zusammengefallen. Er verzagt hier, wie glückselig er über die erste Lösung der Schicksalsfrage war. Paul Runke war ohne Zusammenhang fort, und das Kind lebte in guter Gesundheit. Arnulf mußte sich Rat, ob er die Welt überhaupt zurücksehen sollte. Er überlegte, wann er schließlich er. Der Kopf: „Nein, Aha — ich möchte, dich zu selbstständig lebst. Ich will dir eine kleine Wohnung mieten.“
„Glaubst du denn, daß ich die zahlen kann?“
„Er legte die Hand auf ihre Hand: „Das glaub' ich nicht. Darum möchte ich dich bitten.“
„Ja, geht denn das?“
„Warum nicht.“
„Denn ich die Zerst mit fertig.“
„Einmal muß es sich ja entscheiden.“
„Aha, schwerm, jetzt fiel ich ein, was sie ihm damals vor ihrem Jahnemembruch geflüchelt hatte. Er hatte die Heiratstage nicht beanwortet. Er mußte aber, daß Paul Runke sie heiraten wollte. Was er selbst vorhatte, ließ er im Dunkeln.“
„Im Kaffee Deon läßt sie, an einem verstaubten Tisch. Das elegante Nachmittagsessen wisperte um sie herum. Auf dem Podium hand der behetzte Geiger, der so indringlich zu Kaffee und Kuchen zu spielen wußte.“
„Arnulf rückte Aha näher: „Was hält du. Sage mir doch alles, Aha.“
„Nicht viel, sie halb frohig, halb ängstlich hervor: „Aha, weißt du, entschieden ist's ja — aber ich mein' halt, der P'ig und der Trug der müht auch noch weg.“
„Gag und Trug?“
„Sie läß ihn mit ihren erkannten großen Augen an: „Ja, was denkst du denn eigentlich. Ich hab doch dem Paul noch nicht abgelehrt. Er hat mir die Heirat versprochen, und ich betriegl' ihn.“
„Arnulf fuhr auf: „Das tuh' du nicht.“
„Sie wiegte mit einer langsam reifen Bewegung den Kopf. „Wie man's nimmt. Gewiß, mir wei' sind nur befreundet. Aber ich hab' ihn doch in meinem Glauben reifen lassen. Er will in Potsdam mit dem Eltern reisen. Glaube ja nicht, daß ich Reue hab'.“
„Schweden gefällig?“ — Die hübsche Kellnerin hand am Tisch und schob dem vertieften Paar frisches Gebäck hin.

Danke,“ sagte Arnulf kurz und ärgertlich.
„Jetzt ging der Geiger mit Empörung zum Fimole aus „Aha“ über. Alle Schwärmer lauften, kein Rüssel flopperte mehr. Nur Arnulf und Aha hörten nichts.“
„Daß du nichts bereust, darauf kommt es an,“ flüsterte Arnulf, indem er sich eine Zigarette anzündete.
„Und daß ich jetzt harde betenne. Ich will ihm nach Hamburg schreiben, bevor er aufs Schiff geht. Er soll nicht sagen, daß ich ihn aus der Gesellschaft hab' und —“
„Du hast ihn doch nicht gefehlt. Er ist ganz von selbst gegangen. Nichts hat ihn vor der langen Trennung gemerkt. In seiner Selbstgefälligkeit hat er das Schicksal auf die Probe gestellt. Aber du hast ganz recht. Handle so, wie es dich treibt. Gehe dich jetzt mit ihm auseinander.“
„Abgehen soll ich ihm?“
„Natürlich. Es wird ihm noch was tun in ersten Augenblick, aber dann — ich will ihm ja nicht zu nahe treten, aber ich kann mir nicht vorstellen, daß Paul Runke der Kennzeichnung, die er übernommen hat, gewachsen gewesen wäre. Es lag nur wie eine schwere Pflicht auf ihm.“
„Das schon ... aber —“
„Jedenfalls halte ich es für durchaus möglich, daß er sich schneller zurückfindet, als du meinst. Es darf dich auch nicht trüben, wenn er dich kurzbar enttrübt. Bist du darauf gefaßt?“
„Er hat mich heiraten wollen, und das tut er denn nicht.“
„Arnulf ließ sie betreten an: Selbstverständlich nicht, Aha. Und nicht nur das, — er wird jede Beziehung zu dir abbrechen. So muß es doch sein.“
„Sie trank ihre Schokolade aus und lehnte sich in das Sofa zurück: „Aha, warum muß man denn immer gleich ganz dille sein ...“
„Sie starrte ins Unbestimmte. Jetzt spielte die Musik, „Reich mit die Hand mein Leben — komm auf mein Schloß mit mir.“
„In Arnulfs Gesicht blitzte Zornesrot, aber er mußte lächeln. — Du bist merkwürdige Ansichten ...“
„Sie läß ihn so durchdringend an, daß er ihren Blick nicht ausbliekt: „Der Paul will mich heiraten, das weiß ich. Deine Familie gibst nicht zu. Du kannst nicht mal den Versuch machen, den der Paul jetzt macht. Das verzeih' ich alles. Ich mach' dir auch keinen Vorwurf daraus. Wir zwei wollen so miteinander auskommen. Aber der Paul tut — das Heiraten zwar mit wegen der Zeit, — gar nicht wegen mir. Ich dring' mich auch gar nicht dazu. Ein Kind will ich immer. Aber gut Freund kann ich mit dem Paul doch bleiben, grad' so wie mit dir. Sein ganzes Recht gibt ein Weibsbild nur her, wenn's heiratet ... Da wir doch mal drüber reden ...“

Sie schwieg. Ihr leuchtendes Blick war trotziger geworden gerichtet, es zuckte um ihre vollen gemachten Lippen. Mit Wärme ergriff er ihre Hand: „Aha, verzeih' dich Aha ... Du fühlst dich rechtlos — aber das sollst du nicht. Alles was ich tat, und was ich vorhabte, jetzt darauf, dir zu deinem wahren Recht zu verhelfen. Das hätte nie in einer engen, bürgerlichen Ehe bestanden. Dazu bist du nicht geschaffen. Du müßt zu deiner Bestimmung kommen.“
„Aber was ist das? Ich bin ja so arm.“ — Sie weinte leise.
„Aber nicht du bist arm, du bist reich, dich ist sehr reich bin?“
„Sie karrte ihn an.
„Alles Materielle werf' ich für dich hin. Ich kann dir die Umgebung schaffen, die deiner würdig ist. Ich hab' bisher von diesen Dingen nie gesprochen, weil ich sie neben meinem Gefühl für dich nicht aufkommen lassen wollte. Aber jetzt — da du so unsicher bist —“
„Liebster,“ flüsterte sie nun wieder mit einer tiefen Järligkeit: „du meinst es so gut — so gut ... Aber ich, meine Mutter und die Krassen, werden das nicht verstehen. Für die Zeit ist das Heiraten wichtiger als die glückliche Ehe. Wenn du mir jetzt eine schöne Wohnung schenkst, und wenn ich dem Paul abgäbe — dann wissen's halt, was die Götze geschlagen hat. Dann bin ich eine Witwe“, in ihren Augen, und sie schau mich immer an.“
„Sie drach in Tränen aus. Er deckte sie vor fremden Blicken. „Wußtst du das? Ich will es übernehmen. Du sollst am reinsten nicht deine Familie verlieren. Laß mich handeln, Aha — du bist jetzt lächerlich und müde. Ich weiß, was mir für dich ist. Ich behalte deine Schwägerin, 4' erzieht' er alles.“
„Sie verwarfte sich bei diesem Gedanken. Ein Wort, eine Bezeichnung schwebte über ihr, wie eine Peinliche. Nichts fürchte sie so, als es von Arnulf zu hören.
„Jetzt wurden sie aufgehört. Ein großer Schatten erschien vor ihrem Tisch. Sie wickten auf und saßen in Hermann Welleks lächelndem Gesicht.
„Nur Grüßgott lagen woll' ich. Ich hab' mir das Bild noch ein bisschen geguckt. Wenn ich aber weiter zu reden hab', sag' s' ruhig — ich treff' auch schon wieder.“
„Die jungen Leute hielten den Schutzhelm ihres Glases fest. Sie trauten sich so herzlich über das plötzliche Wiedersehen, daß sie von ihrem schweren Problem abkamen. Es wurde eine schöne, innere, heitere Stunde. Hermann Welleks verband seine Freunde an der Bezeichnung Aha mit seinem Schüler nicht. Obwohl Arnulf's Wagnis klar lag, schien er die Entscheidung seines Neffen ganz in der Ordnung zu finden.
(Abschluß folgt.)

Aus dem Gewerkschaftsleben

Kleine und große Diebe.

Mißbräuche kommen überall vor, natürlich auch bei der Erwerbslosenunterstützung. Wer aber weiß, daß sich der Arbeitslose oft vor den Behörden kugeln bis aufs Hemd ausziehen muß, bevor er eine Erwerbslosenunterstützung erhält, der kann nicht glauben, daß die Mißbräuche, von denen immer soviel geredet wird, gar so arg und gar so zahlreich sind. Immerhin Mißbräuche können nicht gebildet werden und auch die Gewerkschaften wollen sie nicht verurteilen oder befähigen. Deshalb soll grundsätzlich nichts dagegen eingesetzt werden, wenn jetzt der Preussische Justizminister zur Abstellung der Mißbräuche die Schwarzarbeiter, Stempelannahme, falsche Angaben usw. die Strafverfolgungsbehörden ersucht, gegen die Mißbräucher, insbesondere gegen Betrug oder Urkundenfälschung, nachdrücklich vorzugehen. Dennoch hat diese Verfügung des Justizministers für jeden sozial denkenden Menschen einen kalten bitteren Nachgeschmack.

Schon bisher wurden Stempelentziehungen, falsche Angaben und bezweifeln immer sehr hart geahndet, während die größten Schäden im Unternehmertum ungesondert blieben. Schwarzarbeit muß doch in erster Linie als das Konto der Arbeitgeber gefehlt werden; hier sind die Verurteiler die eigentlichen Schuldigen und weniger die Arbeitslosen, die sich aus nur aus so begründeten Gründen als ein wenig Fremde zu ihrer Unterstützung hinzupferlen müssen. Es ist kein Geheimnis, daß erwerbslose Schwarzarbeiter vor allem in der Heimarbeit zu finden sind. Die Not und die Furcht vor Bestrafung und vor dem Verlust der Unterstützung macht die Schwarzarbeiter in der Heimarbeit zu gefügigen Ausbeutungsobjekten für gewissenlose Auftraggeber, und wie in der Heimarbeit, so kommen auch in anderen Gewerkschaften geradezu haarscharfbede Ausbeuter vor. Es ist noch nicht lange her, daß wurde im Preussischen Landtag festgestellt, daß der deutschnationalistische Landtagsabgeordnete Hilger-Spiegler Arbeitslosenunterstützungsempfänger für einen Hundelohn mit Schwarzarbeit beschäftigte. Herr Hilger-Spiegler hat erwerbslose Arbeiter, die in Neubritz a. D. alle die volle Erwerbslosenunterstützung bezogen, auf sein Gut genommen und von ihnen bestimmte Arbeiten gegen Zahlung eines Stundenlohnes von sage und schreibe: umwogen Vornam verpflichtet lassen. Wir haben nichts davon gehört, daß die Strafverfolgungsbehörden diesen Prominenten unter den preussischen Aguzzern am Kronegen geprügelt haben.

Mißbräuche müssen und sollen bekämpft werden, aber die Mißbräucher in der Erwerbslosenunterstützung können ebenso wenig wie in der Arbeitswelt in den Strafverfolgungsbehörden angezogen werden. Wer die Mißbräucher der Erwerbslosenunterstützung bekämpfen will, der muß, wie die freien Gewerkschaften das immer gefordert haben, vor allem die Arbeitsnachweise reformieren. Reform der Arbeitsnachweise, Befreiung der Arbeitsämter mit erfindlichen Arbeitskräften, gute finanzielle und technische Ausrüstung der Arbeitsnachweise — das erst schafft die Voraussetzungen für eine wirksame Kontrolle. Hieran aber fehlt es noch weit. Je besser der Arbeitsnachweis, desto weniger gibt es auch Mißbräuche gegenüber den Arbeitslosen. Es einmal gibt es natürlich auch, die oft kommt gerade der ehrliche Arbeitslose sehr leicht in den Verdacht, ein Betrüger und Schwindler zu sein, weil es die Unternehmer nicht für nötig halten, bei der Anforderung von Arbeitskräften den Nachweisedellen flote und genaue Aufträge zu geben. Bei den Warenbestellungen erlaubt man sich doch auch keine oberflächliche Drösel. Warum ist man bei der Bestellung der Ware Arbeitskraft nicht ebenfalls genau und verbindlich? Bei der Arbeitsnachweisnahme in Dresden, die auf diese Dinge sehr nachdrücklich hingewiesen worden. Bei etwas mehr gutem Willen der Arbeitgeber könnten den Arbeitlosen tendenz ungenütige Gänge und Fußgängerleben, die fast die halbe Unterstützung wegessen, erpart und unnütze Verdächtigungen vermieden werden.

Nach den Methoden, die allzu peinlich an das bekannte Wort, die Feiner hängt man, die großen Diebe läßt man laufen, erinnern, befreit sich die Mißbräucher der Erwerbslosenunterstützung nicht. Nicht die Strafverfolgungsbehörden, sondern moderne Arbeitsnachweisebehörden können die Arbeitslosenunterstützung vor Mißbrauch und Mißbrauch.

Arbeiter- und Unternehmereinkommen.

Auf der Einkommens, die vor einigen Tagen in Berlin stattfand, teilte der Sekretär des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der deutschnationalistische Abgeordnete Dr. Reichert, fest, daß die amerikanische Eisenindustrie in den Jahren 1928-29 einen Reingewinn in Höhe von 1,7 Milliarden erzielt hat. Die deutsche Eisenindustrie erzielte in der gleichen Zeit dagegen nur einen Reingewinn von 100 Millionen Mark. Wenn man berücksichtigt, daß die amerikanische Eisenindustrie etwa dreimal so groß ist als die deutsche, magen die Gewinne der deutschen Eisenindustrie nur ungefähr ein Fünftel bis ein Sechstel der amerikanischen Gewinne aus.

Wenn die Schwerindustrie solche Vergleiche, wie sie Dr. Reichert auf der Berliner Einkommensvorlesung hat anstellt, wird die Vergleichungen hinsichtlich der in Deutschland und in Amerika gezahlten Löhne wohl ganz in Ordnung sein. Es sollen hier einmal auf Grund der neuen, der Weltwirtschaftsforschung vorgelegten Statistik des Völkerverbandes die in Berlin, London und Philadelphia gezahlten Reallohne unter Berücksichtigung der ganzen Ausgaben einschließlich der Wägen veranschlagt und der in London gezahlte Reallohn — 100 gesetzt werden. Es ergibt sich so, daß sich der Berliner Reallohn zum Reallohn in Philadelphia für die Zeit vom Januar 1925 bis April 1928 wie 67 zu 100 verhält. Die Tariflöhne der Schwerindustrie blieben bekanntlich mehr als 1 1/2 Jahre lang unverändert, so daß man annehmen kann, daß das für Berlin und Philadelphia in der Zeit vom Januar 1925 bis April 1928 geltende Verhältnis von 67 zu 100 auch für den Rest des Jahres 1928 richtig ist. Die Arbeitslosigkeit im Gesamtgebiet der Wägen im Durchschnitt der Jahre 1925-26 ungefähr 13 Prozent und die Kurzarbeit, umgerechnet auf Vollerwerbslose, ungefähr 6 Prozent ausgemacht haben. Geht man nun diesen Veranschlagungen aus, so verhalten sich die deutschen zu den amerikanischen Löhnen ungefähr wie 1 : 3, während sich die Unternehmereinkommen in den beiden Ländern nur wie 1 : 6 verhalten.

Daraus darf man aber nicht schließen, daß es zum deutschen Arbeiter besser ist, zu gut geht mit dem deutschen Unternehmern. Die ausweichenden Gewinne der deutschen Eisenindustrie geben die wirkliche Lage der deutschen Eisenindustrie nicht richtig wieder. Die Zeit vom Sommer 1925 bis Sommer 1926 umfaßt die zwölf schlechtesten Monate in der Wirtschaftsgeschichte der deutschen Eisenindustrie. Die in den Jahren 1925 und 1926 gemachten Gewinne belagen also nicht die wirkliche Rentabilität der deutschen Eisenindustrie. Bei allen Dingen kommen in diesen Gewinnen die Reserven, die während der

Kriegs- und Inflationszeit angesammelt worden sind, gar nicht zum Ausdruck. Unterdrückt bleiben aber auch die während der Rationalisierungszeit gemachten Anlagen, die für die kommende Rentabilität der deutschen Eisenindustrie aber von unscheidung sind.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß es wenig ist, amerikanische Gewinnzahlen mit deutschen Gewinnzahlen für einen Zeitraum zu vergleichen, der ungefähr mehrere Jahre der deutschen Eisenindustrie umfaßt. Doch diese mehreren Jahre der deutschen Eisenindustrie aber heute überwunden sind, geht aus einer vor kurzer Zeit von der Franzfurter Zeitung veröffentlichten Dividendenstatistik hervor. Danach beliefen sich die Dividendenbeträge von 15 unterstudierten Aktiengesellschaften der Romandindustrie im Jahre 1924 auf 1,2 Prozent des Aktienkapitals, im Jahre 1926 jedoch auf 2,6 Prozent und im Jahre 1928 auf 3,4 Prozent des Aktienkapitals. Im Jahre 1918 machten die Dividendenbeträge rund 10,4 Prozent des Aktienkapitals aus. Diese Rekordhöhen ist allerdings noch nicht erreicht. Die Entwicklung zeigt aber, daß die Rentabilität der deutschen Eisenindustrie stark ansteigt. Herr Reichert hat ja selbst ausgegeben, daß sich das Durchschnittseinkommen der gesamten Ruhrbezirkseit seit dem ersten Vierteljahr 1925 von 140 auf 160 Prozent erhöht hat. Die Steigerung beträgt rund 14 Prozent gegenüber dem Stand von Anfang 1925. Die Kopplung des Durchschnittseinkommens ist aber in der gleichen Zeit um 19 Prozent und die bei den Arbeitnehmern beschäftigten Arbeiter um 34 Prozent gestiegen. Die Leistungssteigerung ist derart, daß die deutsche Schwerindustrie wirklich keine Veranlassung hat, auf ihren Logungen Klagebücher zu legen.

Dr. Werschall

Jahresrückblick der Holzarbeiter.

Dieser Tage lagte in Frankfurt a. M. der 15. Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Die Berichte im Verbandesleben, über die auf der Tagung berichtet wurde, war im ganzen wenig erfreulich. Die gewaltige Arbeitslosigkeit hat an der Verbändelebe außerordentliche Anforderungen gestellt. Trotzdem ist die Finanzkraft überstanden und der Verband wieder neu gestärkt. Die Unternehmer vermögen nicht, die schwerste Zeit des Verbandes zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen auch nur in verhältnismäßig bescheidenem Maße auszunutzen, und das ist zweifellos ein moralischer Erfolg des Verbandes zu suchen. Die Frühjahrslohnbewegung ist für die größte Verbändegruppe nach Abschluß des Monatsvertrages und des dazu gehörigen Lohnabkommens im wesentlichen abgelaufen; der Verband erhält dadurch freie Hand, auch in den übrigen Berufsweigen die noch rückständigen Arbeitsbedingungen zu verbessern.

In dem Augenblick, in dem von den Deutschen Holzarbeiterverband zum Verbandstag berichtet wurde, hat er den Defizitstand für Jahresabschluss für 1926 vorgelegt. Dieses Jahresgut — ein fünfjähriger Band von 246 Seiten — enthält eine Fülle interessanter und aufschlußreichen Materials über die Entwicklung und die Kämpfe des Verbandes. Es ist ein einschredendes Zeilen für die im Verband lebendigen starken geistigen Energien.

Der Buchdruckerverband 1926.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker kann auch über das Jahr 1926 von einer erfreulichen Aufwärtsbewegung berichten. Trotz der Krise, unter der alle Gewerkschaften zu leiden hatten, war eine Zunahme des Mitgliedsstandes zu verzeichnen. Die Organisation zählte am Ende des Jahres 80 477 Mitglieder. Dina kommen 14 152 Lehrlinge, die in der Lehrlingsabteilung vereinigt sind. Diese Zunahme ist bei dem ohnehin sehr guten Organisationsvermögen der Buchdrucker um so erfreulicher.

Entsprechend der günstigen Mitgliederbewegung sind natürlich auch die Realverhältnisse zufriedenstellend. Die Unterstütlungsleistungen konnten zum Teil noch weiter ausgebaut werden. Auf diesem Gebiete ist der Verband nicht nur bahnbrechend gewesen, sondern er hebt darin auch heute noch mit an erster Stelle.

Ein entscheidender Bedeutung war der Kampf um den Achtstundentag. Durch die Solidarität der Buchdrucker in allen Teilen des Reiches ist es möglich gewesen, den Achtstundentag zu erhalten und schließlich erneut tariflich festzusetzen. Außerdem wurden erfolgreiche Schritte gegen das Lebensnahrungsunwesen unternommen. Alle diese Maßnahmen haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Zahl der Erwerbslosen nicht weiter anspannen konnte. Im vierten Quartal wurden 10 925 erwerbslose Mitglieder gezählt gegenüber 12 237 im ersten Quartal. Besonders schwierig gestalteten sich die Verhandlungen im freitakt Donja, weil dort infolge der sinkenden polnischen Währung zahlreiche Drupaufträge nach Polen vergeben wurden.

Bei Lohnabwärtungen der Unternehmer ist es an verschiedenen Stellen zu Konflikten gekommen. Es gelang aber fast überall, den Angriffen der Unternehmer erfolgreich entgegenzutreten.

Für den Mantel- und Lohnmarkt hatten die Unternehmer zahlreiche Berichtsentsandträge gestellt. Dadurch war der Reallohn eines Tarifes unzufrieden in Frage gestellt. Erst in längeren Verhandlungen konnten diese Berichtsentsandträge fast restlos abgewehrt und sogar einige Verbesserungen für die Gehilfen durchgesetzt werden. Am 2. März wurde der Mantel- und Lohnmarkt abgeschlossen. Ueber den Lohnmarkt fand eine Verständigung statt, bei der sich die Annahme des Tarifes mit 67,4 Prozent ergab. Mantel- und Lohnmarkt sind vom Reichsarbeitsministerium verbindlich und nur kurzum als allgemeiner verbindlich erklärt worden. Damit hat der Tarifbewegung im Buchdruckerberuf vorläufig ihren Abschluß gefunden.

Im abgelaufenen Jahre konnte der Verband auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der vom 21. bis 27. Juni in Berlin abgehaltene Verbandstag in einem recht glänzender angefaßter, woran viele Kreise der Arbeiterwelt lebhaften Anteil nahmen. Die Beschlüsse des Verbandstages legten erneut Zeugnis davon ab, was eine zielbewusste Organisation für die Arbeiterschaft zu leisten vermag. Besondere Erwähnung verdient das neu organisierte Verbandsleben der Dreihanddrucker in Berlin. Dort laufen alle Fäden des organisatorischen Lebens zusammen. Der freien Gewerkschaften abgesehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß überall gut, nordliche Arbeit geleistet worden ist, bei es in den Epochen auf dem Gebiete der Bildungsverbänden, im Gruppieren und auf anderen Gebieten. Ferner lieferte die Statistik wertvolles Material. Auch der Verein auf internationaler Beziehungen wurde ein reges Interesse entgegengebracht. Gut ausgebaut ist weiter der „Korrespondenz“.

Von den Lederarbeitern.

Der Deutsche Lederarbeiterverband hat im Jahre 1926, wie aus dem in Kürze erscheinenden Jahresbericht des Verbandes hervorgeht, ebenso wie fast alle Gewerkschaften unter der Krise auf dem Arbeitsmarkt schwer zu leiden gehabt. Von den Mitgliedern waren im März 27,9 Prozent arbeitslos und 43 Prozent erkrankt, naturgemäß ebenfalls eine Einbuße. Trotzdem die Durchschnittseinnahme von 64,96 Pfennig auf 82,69 Pfennig pro verarbeitete Vertriebsmarke blieb, war die Gesamteinnahme doch um 120 000 Mark geringer als im Vorjahre. Die Reineinnahme betrug 1 000 760 Mark, die Reinnahmende 1 028 500 Mark, so daß eine Mehrerinnahme von 2558 Mark zu verzeichnen war. Für das Unterstütlungsleben, einschließlich der Unterstütlungsleistungen, wurden 528 278 Mark verausgabt. Der Arbeitsanfall der Ausgaben kommt auch daraus zum Ausdruck, daß von dieser Gesamtausgabe für Unterstütlung nur 5601 Mark für Streik- und Gemeingüterunterstützung ausbezahlt wurden, während 1925 für die Kämpfe 489 000 Mark ausbezahlt wurden.

Während 1925 insgesamt 298 Lohnbewegungen geführt wurden, belief sich ihre Zahl in 1926 auf 55 Bewegungen. Hier von waren 19 Angriffen und 36 Abwehrbewegungen. In 26 Angriffsbewegungen wurden 58 871 Beschäftigten besogen. In 19 Abwehrbewegungen brachten für 2669 Personen eine Lohn- und Gehaltserhöhung von 2725 Mark pro Woche. Die Abwehrbewegungen brachten für 27 402 Personen eine Abwehr bestehender Lohnsenkungen in Höhe von 79 521 Mark pro Woche. Für 2507 Personen konnte eine Arbeitsverlängerung um 6 Stunden pro Woche abgewehrt werden. Für die Erhaltung des Achtstundentages wurden mit den Unternehmern und mit den Schlichtungsausschüssen langwierige und erlöhrte Kämpfe geführt. Unter den im Jahresabluß bestehenden 41 Verträgen arbeiteten 40 316 Beschäftigte.

Der Jahresbericht des Verbandes enthält neben den Wirtschafts- und Wirtschaftsberichten auch die Ergebnisse der Produktionsverbände in der Lederindustrie im Jahre 1925 und eine ausgedehnte Abhandlung über die Mißhandlungen in Gerbereibetrieben.

Ernährung der Gewerbeordnung.

Eine Revolte zur Gewerbeordnung soll noch im Laufe des Jahres dem Reichstag vorgelegt werden. Inzwischen werden die Arbeiten für eine Umgestaltung der geltenden Gewerbeordnung, die aus dem Jahre 1869 stammt, eifrig fortgesetzt. Die Ausarbeitung einer neuen Gewerbeordnung wird aber erst nach Abschließung des Arbeitslohngesetzes, des Berufsausübungsgesetzes und des Schlichtungsgesetzes durch die geltenden Körperschaften erfolgen. Die in diesen Entwürfen liegenden Fragen der rechtlichen Arbeitslohnbestimmung, der Schlichtungsabteilung und des Konfessionsweises für Schlichter müssen geregelt werden soll.

Die Revolte zur Gewerbeordnung bringt die Neugestaltung einer ganzen Reihe von Bestimmungen der Gewerbeordnung. Das Prinzip zur erlaubnislosen Verbreitung von Druckarbeiten für Wahlen zu geschickten Körperschaften soll auch auf die Wahlen des Reichspräsidenten und auf den Volksentscheid über den Reichstag werden. Ferner sollen Gewerkschaften die bisher völlig frei waren, unter bestimmten Voraussetzungen, wegen Mangel an Zusammenfassen unterliegen werden können. Endlich enthält die Revolte Vorschriften über Fragen, die bisher überhaupt nicht in der Gewerbeordnung geregelt waren. Neue Bestimmungen sind für Gewerbebetriebe im Umkreis (Hausierhandel in Stadt und Land) vorgehen. Endlich soll das Wese und Ausstellungen eine völlige Umgestaltung erfahren.

Zur Frage der Hängegerüste.

Die Verwendung der Hängegerüste bei Bau- und Holzarbeiten, belien noch immer unzulängliche Sicherung sein wie der in Berlin-Hedersdörferstraße zu einem furchtbaren Unglück geführt hat, muß zum preussischen Wohlfahrtsminister endlich einmal neu geregelt werden. Die freien Gewerkschaften haben es jedenfalls nuremehr satt, daß jedesmal nach einem größeren Unglück nur tieferliegende Unterladungen über die Schuldfrage angehängt werden, bei denen meistens nichts herauskommt, während für die Verbesserung nichts geschieht. Hängegerüste werden bekanntlich besohlt gerne verwendet, weil sie weniger kosten als feste Gerüste und durch feste aber sehr schwere Etagenrüste ersetzt werden. Solange sie aber nicht verwendet werden, müssen sie unter allen Umständen der bau- und baupolizeilichen Kontrolle zugänglich sein — auch bei den Reuten der Reichsbahn. Will der preussische Wohlfahrtsminister in dieser Frage nicht endlich einmal Ordnung schaffen?

Veranstaltungen der Gewerkschaftsjugend

(Mantel- und Holzarbeiterjugend.)

Zusammenkunft jeden Montag und Donnerstag, abend 8 Uhr im Jugendheim an der Stornstraße (Friedensborde). Montag, 4. Juli: Feiernabend (Festabend, Eibierabend und Instrumente mitbringen); Donnerstag, 7. Juli: Ausprobierabend (Thema: Unter gemeinsame Arbeit); Sonntag, 11. Juli: Waldfeierabend (Friede Reuter); Donnerstag, 14. Juli: Beso- und Ausprobierabend (Die französische Revolution); Sonntag, 18. Juli: Monatsversammlung, anschließend Unterhaltungsabend; Donnerstag, 21. Juli: Unruhe-Gesellschaft; Sonntag, 25. Juli: Eibierabend; Donnerstag, 28. Juli: Eibierabend; Freitag, 1. August: Eibierabend. Die Veranstaltungen finden nach Vereinbarung statt. Jugendabteilung, sorgt für einen regen Besuch unserer gemeinsamen Veranstaltungen. Werbet in Schule und Beruf ist unablässig für die freie Gewerkschaftsjugend.

Literatur.

Grundfragen des Arbeiterrechts. Fünf Vorträge von Hugo Sinzheimer, Georg Heilmann, Heinz Potthoff, Clemens Hirsch, Paul Richter. Herausgegeben von Gertraud Berner. 66 Seiten. 1927. Berlin. Verlagsvertrieb: des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, G. m. b. H. 1,80 Mark.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Küstringen.

Städtische Badeanstalt Dibeogestr. 12

Reinigungsbäder für Damen und Herren, auch ...

Gemeinde Schortens.

Die Hebeliste

Über eine Umlage nach dem Einwohnereinstand für ...

Davel.

Die Stadtbücherei

bleibt während des Monats Juli geschlossen.

Frühre Erdbeeren billig!

Pfund 65 Pfennig

Am Städtischen Lagerhaus - Am Kanal

Trinkt Apfelwein

- er ist gesund!

Gesundheits-Apfelwein ...

Freiz Wille.

5 Verkaufsstellen.

Nordenham

Eigene Anfertigung von Zug- und Regelleber-Matratzen

H. Albrecht



In allen Sprachen fertigen wir Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an

Paul Hugo Co. Rüstingen 1, Oldenburg 76, Tel. 56

Schmerz

los nach Reizlose Pflanzenträger, Ockenhaut und Wurzelschmelze

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, nach und nach unser Gleichstromnetz auf Drehstrom umzustellen.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. D.



Arbeiter, Angestellte, Beamte!

VOLKSFÜRSORGE

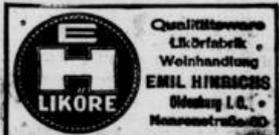
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft.

Elisabeth-Kinder-Krankenhaus in Oldenburg.

Die täglichen Verpflegungskosten betragen:

Backe-Farben-beinöl-Pinsel Schablonen

kaufen Sie am besten bei Martin Ellers, Farben-Spezialgeschäft Oldenburg



Oldenburger Landestheater

Table with 3 columns: Datum, Saal-Preise, Vorstellung. Lists plays like 'Die Zauberei' and 'Die Schöne Müllerin'.

Reichsbund Deutscher Mieter e.V.

Protokoll der Mitgliederversammlung

Hausbesitzer-Verein Heppens

Am Dienstag, 28. Juni, abends 8 Uhr

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Abendversammlung am 28. Juni

Auto-Ellis Anruf 336

Stundlohnwoche 'Die Zeitung'

Berein der Rheinländer

Abendversammlung am 28. Juni

Gasherde

Abendversammlung am 28. Juni

Wasserarbeiten

Abendversammlung am 28. Juni

Wollen Sie schlank sein? Radium-Entfettungskur

von der chemisch-pharmazeutischen Fabrik MAX KRUG & Co. Berlin W 150.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege.

Veranstaltungen zum Reims-Arbeiter-Sporttag verlegt werden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Abendversammlung am 29. Juni

Mitglieder-Versammlung

Abendversammlung am 29. Juni

Dank

Für die mir aus Anlaß meines 70. Geburtstages aus allen Kreisen

Paul Hug.

Todesanzeige

Am Sonnabend nachmittag verschied sanft nach langem, mit großer Geduld

Karl Eduard Stoffers

im gerade vollendeten 63. Lebensjahre

Fahr- und Reitklub der Jadedstädte e.V.

Nachruf! Am 24. d. M. verschied nach langem

Herr Theodor Erveling

im Alter von 40 Jahren

Schlaf

Schlaf, welche sich auch bei jeder Schlaflosigkeit

Konsum- u. Sparverein Küstringen

Schluss der Spielzeit!